

Ergebnisbericht «Inhouse Schulung Basale Stimulation»

Ausgangslage

Für die im Sommer 2016 gestarteten Inhouse-Schulungen des Konzepts Basale Stimulation im Wohn- und Pflegezentrum Stadelbach in Möhlin, hat die BZ Pflege Fachbereichsleiterin Weiterbildung, Renate Gurtner-Vontobel und Elisabeth Röthlisberger, Fachspezialistin Basale Stimulation, Quintessenz-Qualität beauftragt, eine erste Zielgruppe (Schulungsteilnehmende Pflegefachpersonal) mittels Tiefeninterview zu befragen.

Die im Voraus verfassten Dokumente „*Evaluationskonzept zur Umsetzung inklusive Nutzen des Konzepts Inhouse-Schulung Basale Stimulation*“ und „*Konkretisiertes Evaluationsdesign basierend auf Evaluationskonzept*“ liefern integrales Basiswissen zum Vorgehen und zur Umsetzungsconzeption.

Zielsetzung des Evaluationsauftrages

Erfassung der von den Betroffenen wahrgenommenen Stärken/Schwächen der Inhouse-Schulung inklusive deren Umsetzung, Auswirkung und Nutzen des Konzepts Basale Stimulation.

Rahmenbedingungen

Befragungsgruppe: Schulungsteilnehmende Pflegefachpersonen – 8 anwesend

Befragungstermin: 14. Dezember 2017

Dauer: 90 min

Interviewführung: Patrick Lustenberger, Quintessenz-Qualität

Den Befragten wurde Diskretion gewährt. Die vorliegenden Resultate sind anonymisiert.

Zum besseren Leseverständnis wurden, falls notwendig, die Funktionen aufgeführt.

Vorgehen

Die Analyse wurden mittels strukturiertem Interview durchgeführt. Folgende Themen wurden angesprochen:

- A) Anwendung und Erfahrungen im Praxisalltag
- B) Beobachtung und Feedback auf auf/von Bewohnenden
- C) Auswirkungen auf die Beziehung mit den Bewohnenden
- D) Umsetzung/Nutzen der Schulung
- E) Veränderung der Wahrnehmung/Arbeit nach der Schulung
- F) Allgemeine Zufriedenheit / Zielerreichung

Aus organisatorischen Gründen wurde das Interview auf Tonband aufgenommen. Alle Interviewten haben ihr mündliches Einverständnis zur Aufnahme gegeben. Es ist selbstverständlich, dass die auf Tonband aufgenommenen Gespräche nach vollzogener Auswertung unwiderruflich gelöscht wurden und somit der Datenschutz gewährleistet ist.



Ergebnisse

Im Ergebnisbericht kommen die Interviewten mittels Originalzitate zu Wort. Der Bericht strukturiert sich entlang der oben erwähnten Themen. Selbsterklärende Abkürzungen werden verwendet. Kommentare, Interpretationen inklusive Erkenntnisse von Quintessenz-Qualität erfolgen in Kursivschrift.

Nächste Schritte

Der von Quintessenz-Qualität zusammengefasste Ergebnisbericht wird der Fachbereichsleiterin Weiterbildung und der Fachspezialistin Basale Stimulation zugestellt. Die im Bericht enthaltenen Erkenntnisse von Quintessenz-Qualität werden besprochen. Massnahmen und konkrete weitere Schritte werden durch die Fachbereichsleiterin und die Fachspezialistin Basale Stimulation gemeinsam abgeleitet, festgehalten und umgesetzt. Ein für den Fachbereich Weiterbildung passender Fachartikel (Option SBK-Magazin) kann einen zusätzlichen Marketingeffekt und Nutzen erzeugen.

Erkenntnisse Quintessenz-Qualität

Stärken

Die Evaluationsergebnisse überzeugen durch eine äusserst hohe Zufriedenheit und Umsetzungsqualität der Basalen Stimulation Konzeption. Die Inhouse-Schulung erfreut sich einem hohen Nutzen für den Praxisalltag der Pflegefachpersonen. Entsprechend hoch zeigt sich in der Gesamtbeurteilung die Motivation und Zufriedenheit der Teilnehmenden. Anstelle konkreter Empfehlungen formulieren wir Erkenntnisse, welche für die Sichtbarkeit und Weiterentwicklung der Basalen Stimulation Konzeption inklusive Inhouse-Schulungskonzeption dienlich sein sollen.

Erkenntnisse

Erkenntnis 1: *Ganzheitliches Wissensmanagement weiterentwickeln. Informationen, Wissen rund um Angebote der Basalen Stimulation sowohl intern als auch extern massgeschneidert zur Verfügung stellen.*

Erkenntnis 2: *Sprachregelung, bewusster Einsatz von Sprache, Übersetzungsarbeit des fachspezifischen Vokabulars rund um Angebote und Handlungen bezüglich Basale Stimulation weiterentwickeln.*

Erkenntnis 3: *Die Spezifität „Demenz“ bedingt spezifische Arrangements rund um basal stimulierte Angebote. Diese gilt es in sämtlichen Belangen (z.B. Schulungen, Handlungsanweisungen, methodisches Vorgehen) zu berücksichtigen.*

Erkenntnis 4: *Die im Kurs gemachten Selbsterfahrungen sensibilisieren das eigene Bewusstsein und haben einen äusserst positiven Effekt auf die Anwendung und Wahrnehmung im Praxisalltag inklusive allgemeiner Zufriedenheit der Schulungsteilnehmenden.*

Erkenntnis 5: *Individuelles Wahrnehmen und Eingehen auf die Bewohnenden und entsprechendes adaptives Verhalten der Pflegefachpersonen bei basal stimulierten*



Angeboten sind zentrale Komponenten für resultierende Zufriedenheit aller Beteiligten.

Erkenntnis 6: *Das Konzept Basale Stimulation inklusive deren Angebote scheint hinsichtlich Beziehungsqualität aufmerksam zu machen, sensibilisiert in der Wahrnehmung und regt die Selbstreflexion an.*

Erkenntnis 7: *Die Anwendung des Konzeptes Basalen Stimulation, welches einen spezifischen Körperkontakt zu den Bewohnenden ermöglicht, bietet konkrete Anknüpfungs- und Erfahrungspunkte rund um Nähe und Distanz.*

Erkenntnis 8: *Das Bewusstsein über die Einzigartigkeit und Individualität eines jeden Menschen, gepaart mit einem respektvollen und ressourcenorientierten und -stärkenden Umgang in der Anwendung der Basalen Stimulation, sind Erfolgsfaktoren der Konzeption und Schulung.*

Erkenntnis 9: *Die Umsetzung des Gelernten aus der Schulung inklusive entsprechendem Transfer ist sichergestellt. Der Theorie-Praxistransfer wurde beispielhaft umgesetzt. Konzeptuelle Änderungswünsche der Schulung wurden keine spezifischen geäussert.*

Erkenntnis 10: *Sämtliche Angebote aus dem Konzept Basale Stimulation evozieren Wirkungen, lassen Selbsterfahrungen zu und lösen entsprechende Veränderungsreaktionen bei den Pflegefachpersonen aus.*

Erkenntnis 11: *Die Zufriedenheit der Inhouse-Schulung ist äusserst hoch. Die klar und eindeutige Weiterempfehlung der Inhouse-Schulung untermauert ein kontinuierliches Anbieten und entsprechendes Ausbauen des Schulungs-Angebotes.*

A) Anwendung und Erfahrungen im Praxisalltag

Bei den Befragten sind folgende Angebote aus dem Konzept Basale Stimulation mit konkreter Anwendung in der Praxis prioritär präsent.

„Atemstimulierende Einreibung (ASE)“

„Basale Streichungen, dabei vor allem beruhigende Ausstreichungen“

„Aktivierende oder beruhigende Ganzkörperwaschungen“

„135 Grad Lagerung“

Zwei gemachte Erfahrungen mit ASE und der 135-Grad Lagerung werden beispielhaft geschildert.

„Ich bekam heute von drei Bewohnenden ein positives Feedback zur ASE. Jemand meinte, es sei ein guter Druck, jemand anderes sagte, die Einreibung täte seinem Rücken gut und eine weitere Bewohnende äusserte sich zudem positiv zum Einreiben ihrer Beine. Diese Feedbacks der Bewohnenden tun auch mir gut“

„Den Bewohnenden tun die 135-Grad Lagerung gut. Sie äussern zu sich selber nichts Negatives, zum Teil melden aber Familienangehörige, dass dies den Bewohnenden wehtun würde. Schön wäre, wenn man die Angehörigen besser über den Nutzen gewisser Lagerungen aufklären könnte“

Interessant ist der Umstand, dass der Transfer von Know-How inklusive Informationen rund um konkrete Angebote der Basalen Stimulation nebst den Bewohnenden, Patienten und Pflegefachpersonen auch für Angehörige von Interesse ist.



Erkenntnis 1: *Ganzheitliches Wissensmanagement weiterentwickeln. Informationen, Wissen rund um Angebote der Basalen Stimulation sowohl intern als auch extern massgeschneidert zur Verfügung stellen. Hilfsmittel für ein somatisch/vestibuläres Angebot beim Positionswechsel werden verschiedene eingesetzt und auch entsprechend genutzt.*

„Vor allem Lagerungskissen“

„Valenserrollen“

„Blöcke unten in der Matratze, welche auf unsere Anregung hin angeschafft wurden“, „Baldachin“

Vibratorische Angebote scheinen auf gute Resonanz zu stossen. Interessant ist der Umstand, dass die Fachsprache der Basalen Stimulation und deren Angebote sich zum Teil für das Verständnis der Bewohnenden als Herausforderung darstellt.

„Ich finde es super, die Bewohnenden stehen nach einem vibratorischen Angebot wunderbar auf“

„Zum Teil muss ich die Anwendung mehrfach (3x) wiederholen, dass es Wirkung zeigt. Alles in allem klappt es jedoch sehr gut“

„Ein Problem ist, dass die Bewohnenden nicht verstehen, was wir meinen, wenn wir die Behandlung als vibratorisch ankündigen“

„Es gibt keine Schulung für sprachliche Herausforderungen im Alltag – nur gewisse Schlagwörter, welche wir nicht verwenden sollten, um den Bewohnenden nicht Angst zu machen“

„Grundsätzlich verwenden wir gegenüber von Bewohnenden jedoch keine Fremdwörter. Man versucht die Behandlung zu umschreiben und zu erklären, ohne die Fachbegriffe zu verwenden“

Erkenntnis 2: *Sprachregelung, bewusster Einsatz von Sprache, Übersetzungsarbeit des fachspezifischen Vokabulars rund um Angebote und Handlungen bezüglich Basale Stimulation weiterentwickeln. Auf der Demenzstation scheinen andere Regeln und Reaktionen der Angebote vorhanden zu sein.*

„Auf der Demenzstation gibt es nicht sehr viel Feedback dazu, sondern einfache Reaktionen“

„Allgemein ist es bei unseren Betten von der Ausstattung und Infrastruktur her eher schwer, vibratorische Angebote durchzuführen“

Erkenntnis 3: *Die Spezifität „Demenz“ bedingt spezifische Arrangements rund um basal stimulierte Angebote. Diese gilt es in sämtlichen Belangen (z.B. Schulungen, Handlungsanweisungen, methodisches Vorgehen) zu berücksichtigen. Angebote aus dem Konzept Basale Stimulation zur Sterbebegleitung scheinen im Wohn- und Pflegezentrum Stadelbach in Möhlin im Jahr 2017 nicht häufig vorgekommen / in Anwendung zu sein.*

„Wir hatten sehr wenige Todesfälle im letzten Jahr“

„Wir haben in einem Fall ein paar Tage vor dem Tod ein sogenanntes „Nestchen“ für die Bewohnerin gebaut. Es hat meiner Meinung nach gut gewirkt. Die Bewohnerin ist die ganze Nacht liegengeblieben, nachdem sie vorher häufig aufgestanden und umhergegangen ist“

„Das „Nestchen“ hat die Bewohnerin vor allem beruhigt und ihr Sicherheit und Geborgenheit geboten“

„Auch andere Bewohnende reagieren gut auf das „Nestchen“



B) Beobachtung und Feedback auf/von Bewohnenden

Die Berührungsqualität gegenüber den Bewohnenden scheint sich nach dem Kurs positiv verändert zu haben.

„Ich berühre die Bewohnenden viel bewusster. Die Initialberührung zum Beispiel führt man seit dem Kurs viel bewusster durch“

„Dass man den Kontakt zu den Bewohnenden hält und nicht beide Hände gleichzeitig, sondern nacheinander immer eine Hand löst, setze ich seit dem Kurs immer bewusst um“

„Die Wichtigkeit, dass man die Hände flach und breitflächig auflegt und sich auf den Druck achtet, wurde mir klar bewusst“

Ein wesentliches Element scheint die gemachte Selbsterfahrung während des Kurses zu sein, welche sich positiv im Praxisalltag auf das Bewusstsein gegenüber den Bewohnenden auswirkt.

„Durch die Selbsterfahrung haben wir auch viel Bewusstsein für die Situation der Bewohnenden erlangt“

„Auch die Übung mit den geschlossenen Augen, bei der man alles andere im Raum wahrnehmen sollte, war eine sehr gute Erfahrung, um sich in die Bewohnenden hineinzusetzen“

„Seit diesen Übungen und Erfahrungen achte ich mich viel mehr auf mein Verhalten und dessen Auswirkungen auf die Bewohnenden“

„Es hat auf jeden Fall auch bei uns eine Sensibilisierung stattgefunden“

Erkenntnis 4: *Die im Kurs gemachten Selbsterfahrungen sensibilisieren das eigene Bewusstsein und haben einen äusserst positiven Effekt auf die Anwendung und Wahrnehmung im Praxisalltag inklusive allgemeiner Zufriedenheit der Schulungsteilnehmenden.*

Die Berührungsqualität scheint sich nach dem Kurs verändert zu haben und die Befragten nehmen entsprechende Reaktionen und Wirkungen der Empfangenden versierter wahr.

„Wir bekamen durchaus positives Feedback. Zu Beginn haben sich die Bewohnenden einfach für Behandlungen bedankt, jetzt sagen sie auch, dass sie gewisse Dinge schön gefunden haben“

„Es ergibt sich eine positive, zusätzliche Rückmeldung“

„Seit wir die Bewohnenden bewusst jedes Mal begrüßen, bevor wir im Zimmer herumhantieren, erschrecken sie sich auch viel weniger und scheinen sich wohler und sicherer zu fühlen“

Auf gezielte Berührungen (z.B. Ausstreichungen, Initialberührung, Anbahnung zur Lagerung) äussern die Befragten spezifische Reaktionen verbunden mit entsprechendem Feedback.

„Als Reaktion auf die Rückenbehandlung bei der ASE erhalte ich durchgängig positive Rückmeldung“

„Zum Teil ist es schwierig, gewisse Behandlungen durchzuführen, es geht nicht immer bei allen Demenzbewohnenden. Zum Beispiel ASE wie auch Ganzkörperwaschung gehen bei fast keinen Bewohnenden“

„Manchmal schreien die Bewohnenden oder schlagen um sich, da sie sich unwohl fühlen. Dann ist es schwer, die Behandlung durchzuführen“

„Meistens ist weniger mehr. Weniger Behandlung scheint bei den Bewohnenden als angenehmer empfunden zu werden“

„Ich habe mich bezüglich Umfang einer Waschung reduziert und führe zum Teil nur noch einzelne Elemente durch, nicht mehr ganze Waschungen“

„Was alle Bewohnenden als angenehm empfinden und sie entsprechend beruhigt, ist das Ausstreichen der Beine“

„Zum Teil äussern sich Bewohnende auch klar mit Voten, dass man sie in Ruhe lassen soll da sie etwas nicht wollten. Auch sind gewisse Bewohnende zum Beispiel kitzlig an den Füßen. Entsprechend passen wir den Druck an“

„Als Lösung machen wir lieber weniger, dies dafür richtig – konzentriert und bewusst. Dann erhalten wir auch



mehr positives Feedback von den Bewohnenden“

Erkenntnis 5: *Individuelles Wahrnehmen und Eingehen auf die Bewohnenden und entsprechendes adaptives Verhalten der Pflegefachpersonen bei basal stimulierten Angeboten sind zentrale Komponenten für resultierende Zufriedenheit aller Beteiligten.*

Erkenntnis 6: *Das Konzept Basale Stimulation inklusive deren Angebote scheint hinsichtlich Beziehungsqualität aufmerksam zu machen, sensibilisiert in der Wahrnehmung und regt die Selbstreflexion an.*

Weitere Auswirkungen und Veränderungen auf basal stimulierte Angebote bei den Betroffenen beobachteten und erlebten die Befragten zudem bei der Unterstützung in der Nahrungsaufnahme.

„Für mich ist spannend zu sehen, dass wenn ich einen Bewohnenden in der Nahrungsaufnahme unterstützte und ihn entsprechend beim Schlucken der Mahlzeit basal stimulierte, er entsprechend besser und leichter schlucken kann“

„Wenn ich zuerst das Essen den Bewohnenden sprachlich ankündige, dann es visuell zeige und entsprechend zum Riechen und Vorkosten unterbreite, läuft der ganze Prozess der Nahrungsaufnahme viel leichter und runder“

C) Auswirkungen auf die Beziehung mit den Bewohnenden

Den Austausch und die Begegnung mit den Bewohnenden erleben die Pflegefachpersonen als bereichernd. Auswirken auf die Beziehung mit den Bewohnenden zeigen sich vielseitiger Natur.

„Die Angebote der Basalen Stimulation stellen einen hervorragenden Eintritt in die Beziehungs- und Kommunikationsarbeit dar“

„Während ich basal stimulierte Angebote umsetze, bieten sich Gespräche gerade zu an. Ich nehme mir dann immer die Zeit für Gespräche“

„Viele Bewohnende sehen es als eine Chance, mit mir während der basalen Stimulation in Kontakt und Austausch zu treten“

„Die Begegnung mit den Bewohnenden erlebe ich für mich als sicherer, da das basale stimulierte Angebot eine Struktur und Ablauf bietet. Entstehen dabei Gespräche, ist dies für mich wünschenswert und passend“

„Der Austausch mit den Bewohnenden ist wie die Basale Stimulation berührend und ich nutze dies jeweils als gute Gelegenheit zum persönlichen Dialog“

„Alleine schon im Aufbau der Beziehung hat sich bei mir was verändert. Ich gestalte zum Beispiel die Begrüssung, das bewusste Kontaktaufnehmen mit den Bewohnenden fokussierter, vorausschauender und sicherer. Dies wirkt sich wiederum auf das Feedback der Bewohnenden mir gegenüber aus. Meine Arbeit wird vermehrt wertgeschätzt, die Bewohnenden bedanken sich und drücken ihre Bedürfnisse klarer aus“

Alle Befragten stellen Veränderungen in Hinblick auf ihr Menschenbild und ihrer Einstellung gegenüber den Bewohnenden fest.

„Durch die veränderte Wahrnehmung, welche bei mir über die Schulung des Basalen Stimulation Konzeptes ausgelöst wurde, betrachte ich den Menschen ganzheitlicher“

„Ich gehe von anderen Grundannahmen aus. Meine Akzeptanz gegenüber Bewohnenden und ihren Krankheitsbildern haben sich positiv verändert“

„Ich achte mehr auf die Stärkung der jeweiligen Ressourcen der Bewohnenden und versuche diese bewusst in meine pflegerischen Verrichtungen zu integrieren“

„Ich habe meine Pflege durch die neue ganzheitliche Betrachtungsweise der Bewohnenden angepasst. Dies insbesondere im Hinblick auf die Stärkung der noch vorhandenen Ressourcen der Bewohnenden“



Die Befragten äussern sich einstimmig bezüglich Sensibilisierung durch das Konzept auf Nähe und Distanz im Umgang mit den Betroffenen.

„Meine Wahrnehmung betreffend Nähe und Distanz hat sich verändert, respektive erneut als wichtiger Faktor herauskristallisiert“

„Gerade im konkreten Körperkontakt durch einzelne Angebote der Basalen Stimulation hat sich bei mir hinsichtlich Nähe und Distanz viel getan“

„Die Angebote der Basalen Stimulation bieten für mich ein besonderer Aspekt für die Beziehungsarbeit in der Pflege, da sie körperbezogene Pflegeinterventionen sind. Dabei sind Nähe und Distanz sehr wesentliche Orientierungselemente, welche bei meinen konkreten Ausführungen helfen“

„Nähe und Distanz erlebe ich je nach meiner Gestaltung der Beziehung und spezifischer Pflegesituation zu den Bewohnenden unterschiedlich“

„Je nach beteiligten Individuen und deren persönlichen Haltung und Wertvorstellung zeigt sich das Empfinden von Nähe und Distanz anders“

Erkenntnis 7: *Die Anwendung des Konzeptes Basalen Stimulation, welches einen spezifischen Körperkontakt zu den Bewohnenden ermöglicht, bietet konkrete Anknüpfungs- und Erfahrungspunkte rund um Nähe und Distanz.*

Erkenntnis 8: *Das Bewusstsein über die Einzigartigkeit und Individualität eines jeden Menschen, gepaart mit einem respektvollen und ressourcenorientierten und -stärkenden Umgang in der Anwendung der Basalen Stimulation, sind Erfolgsfaktoren der Konzeption und Schulung.*

D) Umsetzung/Nutzen der Schulung

Die in der Inhouse-Schulung erfahrenen und vermittelten Inhalte scheinen sich mühelos in die Praxis zu transferieren.

„Die Schulung war sehr praxisorientiert und entsprechend war der Transfer super gut gegeben“

„Die vielen konkreten Beispiele der Dozentinnen inklusive das Anwenden der Konzepte hat mir in der Praxis sehr geholfen“

„Die Inhalte waren äusserst praxisnah und ermöglichten mir eine einfache Adaption in meinem Arbeitsalltag“

„Durch die grosse Erfahrung inklusive vielen konkreten Praxisbeispielen der Dozentinnen wurden wir sehr gut vorbereitet und entsprechend leicht viel der Transfer“

„In der Schulung wurde ich äusserst inspiriert und ich habe viele Angebote konkret bei meinen Bewohnenden anbieten und anwenden können“

Die Umsetzung und Anwendung des Gelernten aus dem Konzept Basale Stimulation fällt allen Befragten leicht.

„Durch die gute Methodenwahl der Dozentinnen blieben mir die Inhalte der Schulung sehr präsent und entsprechend konnte ich das Gelernte sehr gut anwenden“

„Ich habe aus der Schulung die 135 Grad Lagerung mitgenommen und in meinem FaGe-Arbeitsalltag umgesetzt. Es hat super geklappt und ich konnte auch meine Kolleginnen dafür begeistern und entsprechend mein Schulungswissen weitergeben“

„Mein Wissenszuwachs ist sehr hoch. Ich habe sehr viel gelernt und konnte schon viel konkret einsetzen und entsprechend anwenden“

„In der Kontaktaufnahme und folgenden Berührungen der Bewohnenden habe ich viel aus der Schulung mitgenommen und gut anwenden können“

„Die Umsetzung viel mir sehr leicht, da ich in der Schulung vieles konkret einüben und trainieren konnte. Entsprechend fühlte ich mich in der Praxisanwendung sicher“



Erkenntnis 9: Die Umsetzung des Gelernten aus der Schulung inklusive entsprechendem Transfer ist sichergestellt. Der Theorie-Praxistransfer wurde beispielhaft umgesetzt. Konzeptuelle Änderungswünsche der Schulung wurden keine spezifischen geäussert.

E) Veränderung der Wahrnehmung/Arbeit nach der Schulung

Die Gestaltung der Arbeit nach dem Basiskurs nehmen die Befragten verändert wahr.

„Mein Bewusstsein hat sich nach der Schulung definitiv verändert“

„Ich berühre achtsamer, fokussierter und sicherer“

„Meine Berührungen sind bewusster und entsprechend mehr Zeit reserviere ich mir für ein Angebot“

„Ich plane ein Angebot ganz bewusst ein und nehme mir und den Bewohnenden genügend Zeit und Raum heraus“

„Neben all meinen alltäglichen Pflegeinterventionen bekommt die Basale Stimulation ein anderer - klar mehr gewichteter - Stellenwert“

„Ich nehme bei mir und meinen Kolleginnen eine andere Berührungsqualität wahr. Durch die Inhouse-Schulung hat sich meine Qualität klar optimiert respektive professionalisiert“

Wie bereits wiederkehrend erwähnt, stellen die Befragten eine signifikante Veränderung in Bezug auf Ihre eigene Wahrnehmung nach dem Kurs fest. Davon betroffen sind sämtliche Sinneskanäle (oral, gustatorisch, olfaktorisch, auditiv, visuell, taktil, haptisch). Einstimmig werden die Veränderungen mit einem höheren Bewusstsein, vertiefter Sicherheit, höherer Sensibilität, grösserer Sorgfalt und Achtsamkeit beschrieben.

Erkenntnis 10: Sämtliche Angebote aus dem Konzept Basale Stimulation evozieren Wirkungen, lassen Selbsterfahrungen zu und lösen entsprechende Veränderungsreaktionen bei den Pflegefachpersonen aus.

F) Allgemeine Zufriedenheit / Zielerreichung

Die Inhouse-Schulung besticht rundum durch Stärken. Schwächen wurden keine konkreten genannt.

„Dass allem Mitarbeitende über eine längere Zeit durch die Schulung gehen, ist ein grosses Plus“

„Die Durchführung der Schulung in unserem Betrieb mit vertrauter Infrastruktur, gemeinsam bekannten Bewohnenden sehe ich als grosse Stärke an“

„Der Austausch innerhalb der Schulungsteilnehmenden war sehr bereichernd. Wir konnten die gelernten Angebote gleich an den Bewohnenden anwenden und uns gegenseitig darüber austauschen. Dies ganz im Sinne einer Intervision“

„Die konkreten praktischen Anwendungen“

„Das Ausprobieren und Erfahren von konkreten Angeboten der Basalen Konzeption“

Konkrete Hinweise für Veränderungen der Inhouse-Schulung-Konzeption wurden keine geäussert.

„So wie wir es erlebt haben, empfinden wir als äusserst erkenntnisreich und nutzstiftend“



Die Entwicklung des Interesses des Angebotes Basis- und Aufbaukurs Basale Stimulation sehen die Befragten in den nächsten Jahren durchwegs als positiv.

„Wir sehen eine positive Entwicklung. Das Interesse ist sicherlich vorhanden“
„Ich kann mir gut vorstellen, dass auch andere Institutionen Interesse an den Kursen haben“
„Gerade in Alters- und Pflegeheimen sehe ich grosses Potenzial für solche Kurse“
„Zudem sind Refresherangebote immer wieder willkommen und beliebt“
„Gerade in der Inhouse-Konzeption sehe ich grosses Interesse und Potenzial. Dies in unterschiedlichen Institutionen und auch heterogenen Berufsgruppen“

Auf die Frage hin, ob es in der Institution eine Fachgruppe Basale Stimulation gibt und wie sich diese konkret zusammensetzt, äussern sich die Befragten wie folgt.

„Wir haben eine Projektgruppe ins Leben gerufen, welche aus unterschiedlichen Personen und Funktionen besteht. So sind unter anderem Fachangestellte Gesundheit, Betreuungspersonen, Stationsleitungen, Pflegepersonen darin vertreten“
„Uns war ein guter Mix an Funktionen und Aufgabenprofilen wichtig“

Die weitere Begleitung betreffend Themen rund um die Basale Stimulation scheint zudem klar und entsprechend sichergestellt zu sein.

„Uns wird die Projektgruppe Basale Stimulation weiter begleiten“
„Je nach dem auch externe Fachpersonen, so wie wir es durch Frau Röthlisberger erlebt haben“
„Eventuell gibt es auch Fachtagungen, an welchen wir teilnehmen könnten und entsprechende Vernetzung und Austausch stattfinden kann. Wir halten uns da sicherlich auf dem Laufenden“

Betreffend Weiterempfehlung der Inhouse-Schulung äussern die Befragten Einstimmigkeit.

„Klar Ja“
„Ja, in dieser Konzeption ist die Schulung für uns alle ein Gewinn“
„Ich kann mir auch gut vorstellen, dass ich meinen BerufskollegInnen von der Schulung erzähle und sie in dieser Form sicherlich weiterempfehlen werde“

Erkenntnis 11: *Die Zufriedenheit der Inhouse-Schulung ist äusserst hoch. Die klar und eindeutige Weiterempfehlung der Inhouse-Schulung untermauert ein kontinuierliches Anbieten und entsprechendes Ausbauen des Schulungs-Angebotes.*